

# Bereinigte Zaibacher Zeitung



Nro. 17.

Dienstag den 29. Februar 1820.

## Inland.

Angekommene Schiffe in Triest vom 6. bis 8. Februar.

Die österr. Brigantine, der Seemann, von 179 Tonnen, Capit. Vinc. Franotich, von Messina mit Wolle und andern Waaren, auf Rechnung von Pasqual Morgante. Die engl. Brigantine, Ossian, von 208 L., von London mit Zucker, Kaffee und andern Waaren, auf R. von Journier, Desale und Caire. Die österr. Polacre Helene, von 214 L., Capit. Carl Seglin, von Livorno mit verschiedenen Waaren, auf R. von G. P. Teodorovich. Die österr. Brigantine Union, von 239 L., Capit. B. Braicovich, von Smyrna mit Wolle, Früchten und andern Waaren, auf R. von Dem. Maurogordato. Die österr. Brigantine Achill, von 166 L., Capit. Matth. Radonich, von Cephalonien mit Ohl, auf eigene Rechnung. Das österr. Rave Hebe, von 268 L., Capit. Phil. Pallina, von Smyrna mit Wolle, auf R. von Blasto und Comp. Das ottoman. Trabaccolo, der heil. Georg, von 30 L., nach Calamata mit Feigen, auf R. von G. Carciotti. Mehrere Barken.

## Wien.

Auf allerhöchste Anordnung wird aus Anlaß des höchst traurigen Todesfalles, Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Berry, Freytags am 25. Februar die Hoftrauer angelegt werden, welche durch vier Wochen mit Abwechslung getragen wird. (W. Z.)

## Ausland.

### Preußen.

Der geheime Staatsrath und Oberpräsident v. Bülow hat eine Censur Verordnung erlassen, nach

welcher keine außerhalb der Staaten des deutschen Bundes in deutscher Sprache gedruckte Schriften ohne die ausdrückliche Erlaubniß der Ober-Censurbörde verkauft werden dürfen, und daß daher von solchen Schriften, bevor sie ausgegeben werden, jedesmal ein Exemplar dem Oberpräsidium einzureichen ist. (Östr. Beob.)

### Schweiz.

Im Canton Thurgau werden Vorkehrungen gegen das Umsichgreifen des religiösen Mysticismus genommen; die Vollziehungs-Commission des evangelischen Administrationsraths erließ aus Frauenfeld, unterm 27. Jänner, an verschiedene Pfarrämter, welche die Unordnungen einberichtet hatten, folgendes Rescript: „Auf Ihre und andere ämtliche Anzeigen, von dem immer mehr überhand nehmenden mystischen Unfug, haben wir sogleich die betreffenden H. H. Oberamtänner eingeladen, theils den Zutritt in die Kirchen Basadingen und Schlattingen allen nicht in diese Gemeinden Gehörigen zu verwehren, theils die Zusammenkünfte dieser Leute, besonders nächtliche zu verhindern, und fremde Personen, welche die Apostel dieser Lehre spielen wollten, durch die Polizei weg-schaffen zu lassen. Wir laden Sie nun ein, wenn sich wieder etwas Bedeutendes ereignen sollte, uns davon unverzüglich in Kenntniß zu setzen und überhaupt uns alle vierzehn Tage einen Bericht von dem Gang der Sachen einzugeben. (Östr. Beob.)

### Frankreich.

Se königl. Hoheit der Herzog von Berry ist in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. das Opfer eines Menehilmordes geworden, wovon offizielle Berichte aus Paris folgende nähere Umstände angeben.

Der Herzog hatte Sonntag den 13. Abends mit Seiner Gemahlinn der Oper beigewohnt. Beim Herausgehen aus dem Opernhause, und als Er im Begriffe war in den Wagen zu steigen, in welchem die Herzoginn bereits saß, hielt ein Mensch, der sich gewaltsam an seine Person gedrängt hatte, Ihn von hinten fest, und stieß Ihm ein schneidendes Instrument in die rechte Seite der Brust. Der Prinz gab einen Schrei von Sich, und fiel in seinem Blute gebadet, in die Arme der Personen seines Gefolges. Man brachte Se. Königl. Hoheit sogleich in ein benachbartes Zimmer, wohin die Herzoginn Ihm folgte. Der Herzog fühlte sich vom ersten Augenblicke an tödtlich verwundet, und die Kunstverständigen waren, leider, derselben Meinung.

Das Zimmer, worin der Prinz Sich befand, bot die ganze Nacht hindurch eine Reihe herzerreißender Scenen dar. Sein Vater, der Graf von Artois, der Herzog und die Herzoginn von Angouleme waren auf die erste Nachricht von dem Unglücke herbei geeilt, und zwischen 4 und 5 Uhr Morgens verfügten Sich Se. Maj. der König auf den Schauplatz des Jammers. Der Herzog hatte den Wunsch geäußert, Seine Tochter zu sehen; Er hielt sie eine Zeitlang in Seinen Armen, und empfahl sie in den rührendsten Ausdrücken der Vorsorge Seiner Gemahlinn und der ganzen königlichen Familie. Er beschwor die Herzoginn, die sich in einem Zustande von Verzweiflung befand, an das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trüge, zu denken; dieser bisher unbekanntes Umstand, obgleich ein schwacher, ferner Hoffnungsstrahl, vermehrte den erschütterten Eindruck des Ganzen. Von dem Könige erbat sich der Herzog nichts als die Begnadigung seines Mörders, und wiederholte diesen Wunsch unablässig bis zu seinem Tode. Als er diesen herannahen fühlte, empfing er mit der Seelengröße und aufrichtigen Frömmigkeit, welche diesem königlichen Hause eigen sind, den Beistand der Religion, empfahl Seine Seele der Barmherzigkeit Gottes, und legte ein höchst rührendes Bekenntniß Seiner Gesinnungen ab. Um 5 1/2 Uhr Morgens gab er mit christlichem

Heldenmuths Seinen Geist auf; Se. Majestät der König und alle Mitglieder der königlichen Familie waren bis zum letzten Augenblicke gegenwärtig.

Der Mörder, ein Mensch von 35 bis 40 Jahren, hatte sich im ersten Augenblicke der Verwirrung auf die Flucht begeben; er wurde aber in sehr geringer Entfernung von einem Privat Manne festgehalten, und der königl. Garde und Gensdarmarie, die ihn verfolgten, überliefert. Sein Name ist Louvet; er arbeitete als Sattler-Gesell in den königl. Ställen; er hatte in derselben Eigenschaft schon zur Zeit Bonapartes gedient, war diesem nach der Insel Eiba und selbst nach den hundert Tagen bis Rochefort gefolgt. Da er nie zu einer Klage Anlaß gegeben, und seine schrecklichen Vorfälle durch nichts verrathen hatte, so war er unbedenklich in der königl. Hofhaltung behalten worden.

Er wurde gleich nach vollbrachtem Verbrechen von dem Polizei-Präfecten, und dem königlichen General-Procurator, in Gegenwart der königl. Minister, Grafen Decazes und Baron Pasquier, verhört. Er benahm sich bei diesem Verhör mit fürchterlicher Kaltblütigkeit, behauptete keine Mitschuldige zu haben, und erklärte, daß der Haß, den er seit 1814 gegen das Haus Bourbon gefaßt, der einzige Beweggrund dieser seit vier Jahren in ihm beschlossenen Gräueltthat gewesen sei. Er erklärte ferner, er habe zunächst den Herzog von Berry als Schlachtopfer ausersehen, weil er dieß als das sicherste Mittel zur Vertilgung der königl. Familie betrachtet hätte; seine Absicht sei aber gewesen, im Fall daß er diesmal unentdeckt bliebe, den Herzoge von Angouleme, Monsieur, und den König selbst, eina nach dem andern, zu ermorden. Nach seinen Aussagen muß man glauben, daß er schon im Jahr 1814 nach Calais gegangen war, um dort bei der Landung des Königs gegenwärtig zu seyn, und an Er. Majestät Selbst sein erstes Verbrechen auszuüben. Wenn es wahr ist, wie er wiederholt versicherte, daß er keine Mitschuldigen hatte, so läßt sich die entsetzliche That nur aus dem höchsten Grade des politischen Fanatismus erklären.

Paris ist in eine allgemeine, tiefe Bestürzung versenkt. Das Ministerium sollte gerade am 14. den Gesetzesentwurf wegen des Wahlsystems zum Vortrag bringen. Die Sitzung der Kammern beschränkte sich aber auf den Empfang und die Beantwortung der über die gräueltvolle Begebenheit, auf Befehl Sr. Majestät, gemachten Mittheilungen.

Beide Kammern haben einstimmig Adressen votirt, und Deputationen an Sr. Majestät beschloffen. Folgendes ist die Adresse der Deputirtenkammer.

„Sire! Wir versuchen nicht, den Schrecken zu schildern, womit die von der vorigen Nacht erzeugte Missethat, Ihre getreuen Unterthanen in der Kammer der Deputirten erfüllt hat. Wir wünschen mit Ew. Majestät tiefen Schmerz den Ausdruck des unfrigen zu vereinen. Die unter allen Volksklassen dieser Hauptstadt ausgebrochene Bestürzung ist Zeuge von den Gefühlen, welche ein so empörendes Verbrechen erregt. Indem aber eine vatermörderische Hand den Prinzen, welchen wir beweinen, in den Tod riß, wird Frankreich nur von dem Wunsche befeelt seyn, die Bande noch enger befestiget zu sehen, welche das französische Volk an Ihr erhabenes Haus knüpfen, ohne welches weder die Freiheit, noch der öffentliche Friede bestehen kann.“

„Von Ihren treuen Unterthanen in der Deputirtenkammer erwarten Ew. Majestät größere Entschlüsse. Der Charakter des Verbrechens, die Folgen, die es haben kann, alles läßt uns hoffen, daß Ew. Majestät für die Sicherheit des Volkes wie wir für die Sicherheit Ihrer Dynastie wachen werden.“

„Im Unglück besonders zeigen Könige ihre Überlegenheit über andere Menschen. Überzeugt, daß Ew. Majestät großes Gemüth seinen gerechten Schmerz überwinden wird, um den Folgen dieser abscheulichen That vorzubeugen, sind wir bereit, mit eben so viel Entschlossenheit als Eifer, auf der Linie unserer constitutionellen Pflichten, an den Maßregeln Theil zu nehmen, welche die Weisheit Ew. Majestät unter so ernstlichen Umständen für nothwendig halten wird.“

In Avaton ist ein ehemaliger italienischer Haupt-

mann, Tempesta, wegen aufrührerischer Neben zu fünfjährigem Gefängniß, und 20,000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Er war schon ein Mal, wegen desselben Vergehens, zu Lyon verurtheilt, allein begnadigt worden. Ein Glaubensbekenntniß, welches man bei ihm fand, schloß mit den Worten: Ich glaube eine Niedermeglung der Ausgewanderten, die Vertilgung des Adels und der Priester, und die Wiederauferstehung der Republik. (Östr. Beob.)

### G r o ß b r i t a n n i e n .

Die neuesten Nachrichten aus London vom 10. d. M., welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, melden die gänzliche Wiederherstellung des Königs oder wenigstens die völlige Genesung dieses Monarchen von der gefährlichen Krankheit, wovon Sr. Majestät befallen gewesen. Es war zu vermuthen, daß die heftigen Mittel, welche man anwenden mußte, bei dem Patienten eine bedeutende Schwäche zur Folge haben würden, die jedoch, wie man hoffen darf, bald durch den Gebrauch stärkender Mittel gehoben werden wird.

Sr. Majestät empfangen bereits am 9. Besuche von dem Herzoge von York, dem Prinzen Leopold, und Lord Liverpool.

Bei Clonfert in Irland griffen neulich 500 Band-Männer zu den Waffen, allein der Bischof ließ die Sturmglocke so lange läuten, und hielt sich in der verammelten Kirche so lange, bis Druppen zum Entsch kamen. (Östr. Beob.)

### S p a n i e n .

Das aus dem mittelländischen Meere kommende Kriegsschiff Rochefort, hatte aus Gibraltar ziemlich neue Nachrichten nach England gebracht. Nach dem Courier beschränkten sie sich indes darauf, daß man gegen den 20. Jänner einen Angriff der vereinigten Druppen der Generale Freyre und Odonell auf die Insurgenten erwarte, daß man die Zahl der letztern überhaupt auf 7 oder 8000 (nach Madräter Briefen nur auf 5000) schätze und daß der König durch ein Decret allen Soldaten der Expeditionsarmee, welche sich wegen schlechter Gesundheit nicht nach Amerika

einschiffen wollten, freigestellt habe, in Spanien zu bleiben und aus dem Dienste zu treten, in welchem Falle sie jedoch keinen Anspruch auf Sold oder Pension haben, und auf den Ruf des Königs wieder in die Armee zurückzukehren verpflichtet seyn sollten.

Die neuesten Pariser Blätter vom 10. d. M. enthalten nichts Neuere über die Vorfälle in Spanien.

Ein von der Renommée verbreitetes Gerücht, daß an der spanischen Grenze 30,000 Mann, unter Anführung des Herzogs von Angouleme, zusammengezogen werden sollten, wird in ministeriellen Blättern für grundlos erklärt. (Öfr. Beob.)

### Fremden-Anzeige.

Angekommene und Abgegangene.

Den 20. Februar.

Herr Johann Nisnich, Handelsmann, von Triest nach Wien. — Herr Ludwig Robert, k. k. priv. Großhändler, von Triest nach Wien. — Herr Josef Holler, Adjunkt bei der Katastralvermessung, von Klagenfurt nach Fiume. — Herr Karl v. Seidel, Appellations-Gerichts-Accessit, von Klagenfurt nach Fiume.

Den 23. Febr. Frau Freyh. v. Königsbrun, Staatsgüter Admist. Adjunkt. Gattin von Klagenfurt, eingek. Stadt Nr. 313. — Herr Jakob Manzioli, Kupferstecher, mit Franz Coccianich, von Triest, eingek. Kap. Vorst. Nr. 12. — Herr Jakob Stenta, Handlungs-Commis, von Grätz, eingek. Kap. Vorst. Nr. 11. — Herr Peter Kosler, Getreidhändler, von Triest, eingek. Kap. Vorst. Nr. 10. — Herr Max. Garmilshög, Realitäten Besitzer, von Triest nach Cilli.

Den 24. Februar. Herr Joseph Felmer, Candidat der Theologie, von Wien, eingek. Kap. Vorst. Nr. 11. — Herr Andreas Gierend, Candidat der Theologie, von Wien, eingek. Kap. Vorst. Nr. 11. — Herr Joseph Schulleri, Candidat der Theologie, von Wien, eingek. Kap. Vorst. Nr. 11. —

Herr Emanuel Posa, jüd. Handelsmann, von Triest nach Baja in Ungarn. — Herr Leon Friedmann, Krämer, von Triest nach Wien. — Herr Michael Storf, Handelsmann, von Mährburg nach Triest. — Herr Anton Sommer, Student von Wien nach Triest.

Den 25. Februar. Frau Anna Vogl, Gutsbesitzerin, mit ihrem Sohn, von Triest nach Cilli. — Herr Franz Neizer, Handelsmann, von Cambror. — Josepha Gräfin v. Auersberg, von Grätz.

Den 26. Februar. Herr Samuel Straßer, jüd. Lehrer, von Triest, eingek. Kapuziner Vorstadt Nr. 49. — Herr Johann Duma, Handelsmann, von Triest, eingek. Grätzische Vorst. Nr. 24. — Herr Ottavio Fontaro, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Herr Peter Sandrini, Handlungs-Commis, von Wien nach Triest. — Frau Theresia Mühlbauer, von Triest nach Grätz.

### Abgereiset.

Den 23. Februar. Herr Paul Hoffmann, Stiefelwichs- und Seifenmacher, nach Klagenfurt. — Freyherr v. Busett, pens. k. k. Subernalcath, nach Unterkrain.

Den 24. Februar. Frau Freyh. v. Königsbrun, Staatsgüter Admist. Adjunktens-Gattin, nach Triest.

Den 25. Februar. Herr Franz Freyh. v. Juritsch, k. k. Subernalrath in Grätz, mit Grafen v. Störk, nach Grätz.

Den 26. Februar. Herr Joseph Schulleri, Candidat der Theologie, nach Triest. — Herr Andreas Gierend, Candidat der Theologie, nach Triest. — Herr Joseph Felmer, Candidat der Theologie, nach Triest.

Wechsel-Cours in Wien

vom 24. Februar 1820.

Conventions-Münze von Hundert 25 1/2 fl

Ignaz Aloys Edler von Kleinmayr, Verleger und Redacteur.